

98. Delegiertenversammlung Eidgenössischer Jodlerverband

10. März 2012, Niedergösgen, Mehrzweckhalle „Inseli“

**“Tradition ist nicht das Aufbewahren der Asche,
sondern das Weitergeben der Flamme!”** *(Thomas Morus)*

Grusswort Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn

Sehr geehrter Frau Präsidentin
Sehr geehrte Frau Ständerätin, liebe Christine
Sehr geehrter Herren Gemeindepräsidenten
Liebe Jodlerinnen, Fahنشwinger und Alphornbläser,
Geschätzte Gäste

Für die freundliche Einladung danke ich Ihnen ganz herzlich. Gerne habe ich der Einladung Folge geleistet. Und gerne komme ich nach Niedergösgen ins Inseli (fast jede Woche bin ich hier!) und überbringe Ihnen die besten Grüsse der Solothurner Regierung.

Wir freuen uns und sind dankbar, dass der Jodler-Club Echo Niedergösgen-Schönenwerd die Rolle der Gastgeberin übernommen hat. Wir sind stolz darauf, dass wir Sie, sehr geehrte Jodlerinnen und Jodler, Fahنشwinger und Alphornbläser, heute im Kanton Solothurn ganz herzlich willkommen heissen dürfen. Als ich 2008 dem Jodler-Club Echo zum 75. Geburtstag gratulieren durfte, war ich von der guten Kondition der Jubilarin beeindruckt. Jetzt sind wieder ein paar Jahre verstrichen und es ist nichts von Altersschwäche zu spüren – ganz im Gegenteil! Aber bei den Jodlern ist alles ein bisschen anders.

Bei Ihrer Anreise haben Sie bemerkt, dass der Kanton Solothurn ganz „gäbig“ liegt. Schön mittendrin, gut erschlossen auf der Strasse und der Schiene.

Unser Kanton hat eine etwas sonderbare Form: Er erstreckt sich vom Aaretal über den Jurabogen bis vor die Tore Basels, bildet ein Stück Landesgrenze zu Frankreich, der Bezirk Bucheggberg ragt in den Kanton Bern, und auch die Kantone Jura, Aargau und Basel-Landschaft zählen zu unseren geschätzten Nachbarn. Wir brauchen 380 km Grenze um rund 800 km² einzuzäunen. Eben „wenig Speck und viel Schwarten, viel Hag und wenig Garten“.

Das ist das Resultat davon, dass unseren Vorfahren nicht nur materielle Werte wichtig waren. So haben sie sich bei den Burgunderkriegen mit den erbeuteten schönen Fahnen zufriedengegeben, während die Berner das Land nahmen. Da hoffe ich, dass heute wenigstens die Fahnschwinger unter Ihnen dafür noch Verständnis haben.

Wenn ich Ihnen etwas Typisches über die Solothurner sagen müsste: Sie lieben Traditionen über alles! Darum lautet der Refrain des Solothurer Liedes: S'isch immer eso gsi, s'isch immer eso gsi. Wenn Solothurner etwas ein halbes Dutzendmal getan haben, erklären sie es zur Tradition, ... und lassen nicht mehr davon.

Auch die Jodlerinnen und Jodler lieben Traditionen. Darum weiss jedes Kind, das sind die Männer und Frauen, die im Halbkreis zusammenstehen, gekleidete in wunderschöne Trachten. Sie pflegen anspruchsvollen Gesang, die Liedertexte handeln von der Schönheit unserer Heimat, der Natur und der Freude an der Gemeinschaft in der Familie, im Freundeskreis. Und immer wieder mahnen sie uns – lange bevor es politisch Mode wurde - zu allem Sorge zu tragen.

Wo Jodlerinnen und Jodler sind, da sind Alphornbläser und Fahenschwinger nicht weit. Und zu diesem Bild passen auch die Schwinger und die Ländler-Musikanten.

Jede dieser Disziplinen ist Teil eines Ganzen, Teil eines Rituals und ein wichtiger Träger unserer Tradition. Sie alle halten sich an klare überlieferte Regeln. Darauf kann man sich verlassen. Da ist Gemeinschaft zu spüren, ja, man darf von einem Gesamtkunstwerk sprechen. Wo Sie auftreten, ist eine ganz spezielle Atmosphäre, so fröhlich, so friedvoll und gemütlich. Ihre Werte, gelten nicht nur dann, wenn Sie die Trachten tragen, diese Werte leben Sie. Ich bin Ihnen zutiefst dankbar, dass Sie zu Traditionen und Werten Sorge tragen, dass Sie die Traditionen und Werte pflegen und an die nächste Generation weitergeben, ganz im Sinn von Thomas Morus, der gesagt hat:

“Tradition ist nicht das Aufbewahren der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme!“

Sie bewahren und vermitteln heimatliche Strukturen, auf die wir mit Recht stolz sind. Unser Land und unsere Gesellschaft sind auf Menschen wie Sie angewiesen. In einer schellebigen und globalisierten Welt brauchen wir Anker und Leuchttürme, die uns Ruhe, Halt, Sicherheit und Freude geben.

Vielen Dank!